

Annus-Beitrag

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Petitzeile: 20 Pfennig für amtliche und answärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklamé-Petitzeile im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Korréspondenz und Angebotsgebühren 20 Pfennig. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Freitag
20
September

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß. Jede Nachlaßbewilligung wird hinsichtlich bei gerichtlicher Verurteilung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Laufend 1.50 Mark. Anzeigen-Aufnahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird natürlich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 147 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Pb. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Starke feindliche Angriffe abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 19. Sept. (W. B.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Böhm.

Nordöstlich von Dixmuiden säuberten wir Teile der in den Kämpfen vom 9. 9. dem Feind verbliebenen Grabenlinie und nahmen 136 Belgier gefangen. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nördlich von Armentières und südlich vom La Bassée-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Moeuvres und Havrincourt starker Artilleriekampf. Bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Souzeaucourt und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jäger-Regimenter haben Souzeaucourt zähe verteidigt. Auch zwischen Souzeaucourt und Hargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anstürmte, zurück. Epéhy und Ronssay blieben nach wechselvollem Kampfe in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe. Sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargicourt und Pontru drangen Australier in unsere Stellung ein. Nach hartem Kampfe gelang es, den über Hargicourt und Pontru vorstoßenden Feind westlich von Bellcourt-Bellenglise zum Stehen zu bringen. Zwischen Omignon-Bach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das elsass-lothringische Infanterieregiment Nr. 60 zeichneten sich hierbei besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 Km. breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Cassaux-Vassignat richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Au der Cote Lorraine lebte die Gesichtstätigkeit auf. Kleine Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Manneville machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Beschichtung von Metz.

Metz, 19. Sept. (W. B.) Die hiesigen Zeitungen bringen eine amtliche Mitteilung, in der es heißt:

Seit mehreren Tagen beschießt der Feind Metz aus einem weittragenden Geschütz. Diese Beschichtung ist alle die Jahre hindurch, die der Krieg schon dauert, stets möglich gewesen und wurde lange erwartet. Die modernen Geschütze haben eine weit größere Tragweite als etwa die Entfernung südlich Pont-à-Mousson nach Metz. Die jetzige Beschichtung hängt also keineswegs damit zusammen, daß der Feind nach unserer Räumung des St. Mihiel-Bogens der Stadt näher gekommen ist. Sie ist nur eine Begleiterscheinung der jetzigen Kämpfe westlich und südwestlich von Metz und wird bald aufhören, wenn diese sich erst festgelaufen haben. Daher sind auch vom Gouvernement keinerlei Änderungen in den Bestimmungen über die Ein- und Ausreise aus dem Gouvernementsbereiche erlassen.

Verlustreiche Fiegerangriffe auf das deutsche Heimatgebiet.

Berlin, 19. Sept. (W. B. Amtlich.) Unsere Gegner benutzten die günstige Witterung der letzten Tage und Nächte zu zahlreichen Angriffen auf das Heimatgebiet. Städte am

Rhein, in Baden, Lothringen und deren Umgebung waren das Ziel der feindlichen Bombenabwürfe. Auch diesmal blieb der Erfolg trotz des hohen Einsatzes an Flugzeugen weit hinter ihren Erwartungen zurück. Ihr Kriegsprogramm, vorwärtigen Krieg gegen die Nichtkämpfer, haben sie in der Tat umgesetzt. Ihre Bomben waren fast ausschließlich gegen die friedliche Bevölkerung und das bürgerliche Eigentum gerichtet. Auch die jüngst in ihrer Presse veröffentlichte Drohung, Kirchen und öffentliche Gebäude nicht zu schonen, haben sie wahrgemacht. In Mainz warfen sie Bomben auf die Johannisikirche und beschädigten sie schwer. Der Schaden an Privathäusern in den offenen Städten war gering. In Stuttgart wurden elf Personen getötet, darunter sechs Frauen und vier Kinder. Unter den zehn Verletzten befinden sich drei Frauen und vier Kinder. Sonst wurden vom 15. bis 17. September nur zwei Personen schwer und elf leicht verletzt. Ihr völkerrechtswidriges Vorgehen büßten unsere Gegner mit schweren Verlusten. Aus dem am 16. September von einem Fiegerangriff auf Mannheim zurückkehrenden feindlichen Geschwader wurden beim Rückzuge über die Front von unseren Jagdfliegern drei Flugzeuge abgeschossen. In dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet und im Saargebiet wurden in der darauffolgenden Nacht dank der Maßnahme des Heimatsehens sechs weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Der Feind büßte also nach den bisherigen Feststellungen bei diesen Angriffen innerhalb 36 Stunden insgesamt neun Flugzeuge ein.

Wiener Generalstabsbericht.

Kämpfe an der Tiroler Front.

Wien, 19. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

In den Sieben Gemeinden anhaltend lebhafter Feuerkampf. Zwischen Brenta und Piave stellte der Feind nach den schweren Mißerfolgen der Vorlage seine Angriffe ein. Unter unseren braven Truppen, die in den letzten Kämpfen, von ihrer Artillerie trefflich unterstützt, den immer wieder vorbrechenden Feind siegreich abgewehrt haben, verdienen die ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 39 und 105 besondere Anerkennung. Bei Sandona wurde ein nächstlicher Uebergangversuch durch unser Feuer abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Die Zurückeroberung von Vaku.

Wien, 19. Sept. (W. B.) Wiener Corr.-Bur. Der Berichterstatter im Kaukasus drahtet: Die Einnahme Vokus weckt in allen islamitischen Teilen des Kaukasus große Freude und lebhaftes Dankgefühl gegen den Sitz des Kalifats und die Truppen, die an der Einnahme der genannten Stadt teilgenommen haben. Das 56. Regiment unter dem Befehl Fehmi Bens zeichnete sich in einem mehrstündigen gegen die Engländer gelieferten Kampfe Mann gegen Mann aus. Besonders die Zahl der Gefangenen und die Beute ist beträchtlich. Die Wiederherstellungsarbeiten auf den Telegraphenleitungen machen es unmöglich, nähere Einzelheiten über den Sieg von Vaku mitzuteilen.

Burian über seine Note.

Wien, 18. Sept. (W. B.) Die Parlamentskorrespondenz meldet: Der Außenminister Graf Burian erklärte den deutschen Abgeordneten, die bei ihm in der Angelegenheit der Einderufung der Delegationen erschienen waren, daß die Delegationen in der ersten Hälfte des Oktobers zusammenzutreten würden. Ueber seinen Vorschlag an die kriegsführenden Mächte teilte der Minister mit, daß dieser seit langem erwogen und keineswegs durch die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen in den letzten Wochen veranlaßt oder beeinflusst worden sei. Der Vorschlag sei die folgerichtige Fortsetzung der österreichisch-ungarischen Friedenspolitik. Der Vorschlag gründe sich auf die Ueberzeugung, daß trotz gegenteiliger Behauptungen und Rumdgebungen alle Völker den Frieden ersehnen, daß besonders für die europäischen Völker eine friedliche Verständigung besser sei als die Fortsetzung des Krieges. Der Minister sagte, er habe den Schritt allein unternommen, aber selbstverständlich nicht, ohne hiervon die Verbündeten in Kenntnis zu setzen, um ihrer prinzipiellen Billigung sicher zu sein und schon deshalb, weil einerseits durch die Form des Antrags der Schein eines Friedensangebots durch die Mittelmächte vermieden, und andererseits

der Antrag an alle kriegsführenden Mächte unmittelbar gerichtet werden sollte. Ein weiteres Aneinandervorbeireden der Staatsmänner sei nicht nur fruchtlos, sondern der Herbeiführung von Friedensmöglichkeiten eher abträglich. Mißdeutungen sehe er voraus, doch lämen sie angesichts des großen Zieles nicht in Betracht. Daß keine Lockerung des Treubundgefüges der Mittelmächte bestehe, werde sich mit aller Deutlichkeit zeigen. Der Schritt Oesterreich-Ungarns sei ebenso loyal gegenüber den Bundesgenossen wie ohne Hintergedanken gegenüber den feindlichen Mächten. Der Erfolg werde vielleicht nicht unmittelbar eintreten, die ihm zugrundeliegende lokale Absicht werde aber zweifellos die Ueberzeugung stärken, daß kein bei Fortsetzung des Krieges noch möglicher Erfolg instande sein werde, die schweren Opfer aufzuwiegen, die das blutige Ringen den Völkern noch auferlegen werde. Der Minister sprach sich hierauf über alle mit der Beendigung des Krieges in Verbindung stehenden Fragen aus.

Die Auffassung in Oesterreich.

Wien, 19. Sept. (W. B.) Eine amtliche Verlautbarung äußert sich zu den aus dem Auslande vorliegenden Meldungen zu der österreichisch-ungarischen Note. Die Ablehnung könne kaum mehr zweifelhaft sein. Eine offizielle Antwort auf die Note Burians liege bisher allerdings nicht vor und daher könne in eine Erörterung der Gründe, welche die Ententeregierungen zu dieser Haltung bestimmt haben, im gegenwärtigen Augenblick noch nicht eingetreten werden. Nur von der Seite Mister Balfours liege bisher eine ausführliche Behandlung der österreichisch-ungarischen Anregung vor. Gerade seine Argumentation sei aber bereits ein Beweis dafür, wie richtig der Vorschlag des Ministers die Situation erfaßt hätte und wie nur ein Eingehen auf dessen Gedankengänge die bis heute allseits herrschende Verwirrung der Geister zu meistern vermöchte. Wenn die Friedensfrage von Balfour — und das gleiche gilt für die hierüber im französischen und amerikanischen Senat geführten Debatten — unter dem Druck der großen Schlagworte und aufgereizten Leidenschaft besprochen wird, dann kann sie allerdings keinen gedehlichen Fortschritt machen. Die Verlautbarung geht alsdann näher auf die Balfourschen Aeußerungen ein und schließt mit der Bemerkung, daß der Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung aufrecht bleibt.

Ein Erlass Hindenburgs.

Berlin, 19. Sept. (W. B.) Die „B. Z.“ am Mittag“ verbreitet folgenden Erlass des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an das Feldheer: Die österreichisch-ungarische Regierung hat allen Kriegsführenden vorgeschlagen, zur Herbeiführung des Friedens zu unverbindlichen Besprechungen in ein neutrales Land Vertreter zu entsenden. Die Kriegshandlung soll dadurch nicht unterbrochen werden. Die Bereitschaft zum Frieden widerspricht nicht dem Geist, in dem wir den Kampf um unsere Heimat führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, mit seinen Verbündeten den Feinden den Frieden angeboten. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regierung ihre Friedensbereitschaft bekundet. Die Antwort aus dem feindlichen Lager war Spott und Hohn. Die feindlichen Regierungen peitschen ihre Völker und Heere weiter auf zum Vernichtungskampf gegen Deutschland. So führen wir unseren Verteidigungskampf weiter. Unsere Verbündeten haben nur einen neuen Vorschlag gemacht in Besprechungen einzutreten. Der Kampf soll dadurch nicht unterbrochen werden. Für uns gilt es also weiterzukämpfen. Das deutsche Heer, das nach vier siegreichen Kriegsjahren prachtvoll die Heimat schirmt, muß unsere Unbesiegbarkeit dem Feinde beweisen. Nur hierdurch tragen wir dazu bei, daß der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Kämpfend haben wir abzuwarten, ob der Feind es ehlich meint und ob er zu Friedensverhandlungen bereit ist, oder ob er wieder den Frieden mit uns zurückweist und wir ihn mit Bedingungen erkaufen sollen, die unseres Volkes Zukunft vernichten.

Die Diskussion in Frankreich.

Genf, 19. Sept. Nachdem die Zensur Clemenceaus seit Montag die Zeitungen der äußersten Linken verhindert, den österreichischen Friedensvorschlag zu unterstützen, hat Clemenceau selbst am Dienstag im Senat durch seine Kriegstreue jede weitere Diskussion abgeschnitten. Die gesamte gemäßigten und reaktionäre Presse flücht natürlich laut Beifall

Clemenceau sucht den Frieden nicht.

Basel, 18. Sept. Bei Eröffnung der französischen Senatsitzung führte u. a. Clemenceau, der mit außerordentlichem Beifall begrüßt wurde, aus:

Unsere Soldaten rückten ins Feld, um die Opfer zu bringen, die das Wohl der Heimat erforderten. Was sie gewesen sind und was sie noch sind, das wird die Geschichte einst sagen. Wir wußten es zum Voraus, aber seit gestern beginnt Deutschland zu begreifen, welche Männer sich vor ihm aufgestellt haben. Dummerweise hatte es geglaubt, daß der Sieg für alles Amnestie gewähren werde, nämlich für unsere verwüsteten Landschaften, für unsere verschütteten Städte und Dörfer, für die Brundstiftungen, die methodischen Pflanzungen, für die Männer, Frauen und Kinder, die in die Sklaverei geschleppt wurden. Das ist es, was die Welt gesehen hat, und das wird die Welt auch nicht vergessen. (Lebhafte Beifall.)

Es hat jedoch noch keinen Sieg gegeben, um für so viele Verbrechen Straffreiheit zu gewähren, und der angekündigte Sieg ist nicht eingetroffen. Es wurde eine schreckliche Rechnung von Völkern zu Völkern eröffnet. Sie wird bezahlt werden.

Was wollen sie?

Siegreich weiterkämpfen geht und immer, bis die Stunde schlägt, wo der Feind begreifen wird, daß es zwischen dem Verbrechen und dem Recht keinen Vertrag gibt.

Ich höre sagen, daß der Friede nicht durch eine militärische Entscheidung herbeigeführt werden kann. Dies sagte der Deutsche nicht, als er den Krieg eröffnete und seine Schreden auf uns losließ und seine Führung noch gestern die Völker verteilte wie Vieh. Die militärische Entscheidung Deutschlands zwang uns, den Krieg zu führen. Nun so sei es, wie Deutschland es gewollt hat. Wir suchen den Frieden nicht. Wir wollen nur einen gerechten und festen Frieden für diejenigen, die nach uns kommen, damit sie vor den Schreden der Vergangenheit bewahrt werden. Geht also, Ihr Söhne des Vaterlandes, geht und befreit die Völker von den letzten Schreden unreiner Kräfte, geht und siegt! Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit Euch! (Lebhafte Beifall.)

Die Ueberreichung in Paris.

Basel, 19. Sept. Nach einer Pariser Havasmeldung teilte der Schweizer Gesandte in Paris Dumant der französischen Regierung am Mittwoch die Note der Wiener Regierung mit.

Die Versailler Konferenz.

Basel, 19. Sept. Wie die Neue Korrespondenz aus Rom meldet, wird wegen Erkrankung Lloyd Georges die Versailler Konferenz auf Ende September verschoben.

Die Haltung der französischen Sozialisten.

Genf, 19. Sept. Der Abgeordnete Sembat hat gestern früh in der „Humanité“ einen Artikel veröffentlicht unter der Ueberschrift „Zu viele Antworten“, der in folgenden Sätzen gipfelte: „Clemenceau hat gesprochen, Lansing hat gesprochen, Balfour hat gesprochen, aber die Entente hat nichts gesagt. Wenn die Schweiz uns die angekündigte Note übermittelt haben wird, werden wir verlangen, daß die Entente ihrerseits spricht, daß sie antwortete und daß sie, bevor sie spricht, überlegt und mit sich zu Räte geht.“

Belgien und der Friede.

Basel, 19. Sept. Die „Information“ berichtet, wie die „Neue Korrespondenz“ aus Paris meldet, daß Belgien nach gepflogener Beratung mit den Alliierten beschlossen hat, den deutschen Separatfriedensvorschlag ohne weiteres zurückzuweisen. (Da die deutsche Regierung einen solchen Separatfriedensvorschlag gar nicht gemacht hat, so kann er auch nicht zurückgewiesen worden sein. D. Schrift.)

Italiens Kriegsziele.

Basel, 19. Sept. Eine offiziöse Stefaninote schreibt zum österreichischen Friedensschritt: Solange nicht die österreichische Regierung die besonderen Kriegsziele Italiens anerkennt sowie auch die anderen allgemeinen und besonderen Ziele, für die die Alliierten solidarisch kämpfen, wird Italien den Kampf nicht einstellen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Perus zu Deutschland.

Basel, 19. Sept. Die „Times“ meldet aus Lima unterm 14. September: Die Deputiertenkammer lehnte in einer geheimen Sitzung mit großer Mehrheit die Entschliebung des Senior Ruiz Bravo ab, worin eine Ariegserklärung an Deutschland gefordert wurde. Andererseits billigte die Kammer eine Entschliebung des Ministers des Aeußern, worin der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wegen seiner kürzlichen unneutralen Handlungen bestätigt und die peruanische „Solidarität“ mit der großen amerikanischen Demokratie erklärt wird, die für die Welt das Reich der Gerechtigkeit proklamiert. Der Senat wird wahrscheinlich morgen dieselbe Entschliebung annehmen.

Der Bukarester Frieden.

Berlin, 18. Sept. Als sachliche Gründe für die Verzögerung der Ratifikation des Bukarester Friedens sind die Verhandlungen anzusehen, die über eine Anzahl der diesen Frieden ergänzenden Abkommen geführt werden. Man nimmt an, daß sie in wenigen Wochen erledigt sein werden, und daß dann die Ratifikation erfolgt. Die Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über das Treiben hawinistischer und ententefreundlicher Elemente in der Moldau, die womöglich darauf spekulieren, um die Ratifikation des Friedens herumzukommen, beweisen, daß man die Dinge in Rumänien mit Aufmerksamkeit verfolgt. Gleichzeitig zeigt aber auch die energische Zurückweisung, die der Ministerpräsident Marghiloman in der gestrigen Sitzung der Kammer in Bukarest diesen Hechern zuteil werden läßt, daß er sich als Herr der Lage fühlt.

Staatssekretär Solf

ist von Sofia nach Tirnova abgereist, von wo er sich über Jozke nach Bukarest begibt.

Regierung und Sozialdemokratie.

Mainz, 19. Sept. In einer Besprechung der Burianischen Friedensnote sagt die „Mainzer Volkszeitung“, das Organ des Reichstagsabgeordneten David: „Kommt es zu einer neuen Regierungsbildung, so wird die Frage der Beteiligung an die Sozialdemokratie in ersterer Weise herantreten, als vor einem Jahre. Würde dann die Partei die Möglichkeit vor sich sehen, innerhalb der Regierung in nützlicher Weise für das deutsche Volk zu wirken, so dürfte sie sich keinesfalls durch feige Ausreden vor der Verantwortung drücken. Andererseits einer Regierung nach dem Muster der vergangenen als Kuspuz oder Puffer zu dienen, ist die sozialdemokratische Partei viel zu gut. Sie hat die ungeheuersten weltgeschichtlichen Aufgaben vor sich und darf nicht ihre Kräfte in aussichtslosen Experimenten verzetteln. Daraus ergibt sich, daß die Sozialdemokratie niemals dazu bereit sein kann, in einer künftigen Regierung die Rolle des fünften Rades am Wagen zu übernehmen. Entweder sie erhält die Gewißheit, daß in den entscheidenden Fragen der äußeren Politik nach ihrem Räte gehandelt wird, oder sie tut besser, ihre Freiheit zu behalten, die sie dann wenigstens zu fruchtbarer Kritik ausnutzen kann.“

Die Wahlrechtsfrage im Herrenhaus.

Berlin, 19. Sept. Die mit der Beratung der Wahlrechtsfrage vom Herrenhaus eingesetzten Unterausschüsse haben sich bis Mittwoch nächster Woche vertagt.

Die Besetzung des Reichsfinanzhofes.

Berlin, 19. Sept. Der Direktor im Reichsschatzamt Dr. Schröder ist zum Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt, Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Wirklicher Geheimer Rat Zahn zum Präsidenten des Reichsfinanzhofes, Senatspräsident beim preussischen Oberverwaltungsgericht, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat D. Strug zum Senatspräsidenten beim Reichsfinanzhof, der Vortragende Rat im Reichsschatzamt Geheimer Oberregierungsrat Dr. Hoffmann, der Vortragende Rat im preussischen Finanzministerium Geheimer Oberfinanzrat Dr. Hedder, der preussische Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Schlutius, der Ministerialrat im bayerischen Staatsministerium der Finanzen Geheimer Rat von Schmidt, der Vortragende Rat im sächsischen Finanzministerium Geheimer Finanzrat Dr. Aloh, der Ministerialrat im württembergischen Finanzministerium Hochstetter, sowie der Rat am Hanseatischen Oberlandesgericht Evers sind zu Räten beim Reichsfinanzhof unter Verleihung des Titels eines kaiserlichen Finanzhofes ernannt worden.

Rückkehr des Hetmans.

Berlin, 19. Sept. (W. B.) Der Hetman aller Ukrainer Skoropadsky, von einem Besuche in Deutschland wieder nach der Ukraine zurückgekehrt, ist in Kiew eingetroffen. Von der Reise fandte er folgendes Telegramm an den Kaiser: „In dem Augenblick, in dem ich Deutschland verlasse, darf ich Ew. Majestät meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen für den gütigen und herzlichen Empfang. Die großen und schönen Eindrücke, die ich gewonnen, werden mir unvergänglich bleiben. Sie bestärken mich aufs neue in der Ueberzeugung, daß mit Hilfe des mächtigen Deutschen Reiches die junge Ukraine zu einem arbeitsamen, starken Staate sich entwickeln wird zum Segen beider Völker.“

Der Kaiser antwortete:

Ew. Durchlaucht danke ich bestens für das freundliche Telegramm von gestern. Es gereicht mir zur großen Freude, daß Ew. Durchlaucht befriedigende Eindrücke mitgenommen und insbesondere sich persönlich davon überzeugt haben, mit welchem Maße von Interesse und Sympathie bei uns das Wiedererblühen des ukrainischen Reiches verfolgt wird. Die Anknüpfung persönlicher Beziehungen zu den maßgebenden Persönlichkeiten im Deutschen Reiche wird, wie ich hoffe, das gegenseitige Vertrauen und Verstehen fördern und dadurch die weitere Zusammenarbeit wesentlich erleichtern.

Finnland.

Verweigerung der Anerkennung durch Amerika

Stockholm, 19. Sept. Der finnische Vertreter in Amerika Ignatius, der z. Zt. in Helsingfors weilte, teilte mit, daß Amerika Finnlands Selbständigkeit nicht anerkennt und auch kein Getreide liefert, solange deutsches Militär in Finnland steht.

Der Hauptkriegshocher Rußlands, Suhomlinow, erschossen.

Genf, 19. Sept. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Petersburger Nachricht, wonach der frühere Kriegsminister, Suhomlinow, der Hauptkriegshocher in Rußland, der das Russische Reich in den Krieg getrieben hat, in den ersten September-Tagen wegen Teilnahme an der letzten Verschwörung erschossen wurde.

Zur Torpedierung der „Kronprinzessin Cecilie“

Sir Joseph Maclay, der Leiter der englischen Schifffahrt, gab Anfang August eine bemerkenswerte Erklärung über die Beförderung der amerikanischen Truppen nach Frankreich ab. Er sprach u. a. von dem „Transportwunder“, das die Amerikaner geleistet hätten, obgleich sie nur wenig zum Transport von Truppen geeignete Dampfer besaßen hätten. Aber die dem Feinde in amerikanischen Häfen weggenommenen feindlichen Personendampfer hätten sich als ungeheuer wertvoll erwiesen.

Es ist angebracht, auf diese jüngste Auslassung Maclays in diesen Tagen hinzuweisen, wo aus Washington die

Nachricht herübergeliefert wurde, daß der Truppentransportdampfer „Mount Vernon“ (früher Kronprinzessin Cecilie) am Donnerstag, dem 5. September, auf der Rückfahrt nach Amerika, 300 Seemeilen von der französischen Küste entfernt, torpediert worden sei. Die Meldung sagt weiter, das Schiff hätte noch den nächsten Hafen erreichen können. Welcher Hafen dies ist, wissen wir nicht. Da sich der Vorfall 300 Seemeilen von der Küste zugetragen hat, wird der Kapitän zweifellos den nächstgelegenen Hafen zu erreichen bestrebt gewesen sein ohne Rücksicht darauf, ob der betreffende Küstenplatz über eine Werft mit Dodanlage für das große Schiff verfügte oder nicht. Es wird sich also für unsere Feinde zunächst darum handeln, den schwerbeschädigten Transportriesen in einen geeigneten, vermutlich englischen Reparaturhafen zu bringen. Dazu wird es eines besonderen Sicherungsapparates bedürfen; denn die U-Boote werden auf der Lauer sein. Glückt es jedoch, das Schiff hinüberzubringen, dann heißt es, aus dem ohnehin schon so geringen Stamm der gelehrten Schiffsbauer die nötige Zahl freizumachen, um die Reparatur des Dampfers in Angriff zu nehmen; und diese selbst wird wieder Wochen oder gar Monate beanspruchen.

Der Erfolg des U-Bootangriffs ist also auf alle Fälle recht hoch einzuschätzen; denn gerade diese großen Personenschnell-dampfer sind es, die den Amerikanern die wertvollsten Dienste geleistet haben, wie der englische Schifffahrtsleiter selbst bestätigte. Für die nächste Zeit also werden sie auf die Dienste dieses geraubten großen Schiffes zu verzichten haben. Wägen bald weitere folgen!

Lokalnachrichten.

* Wein-Nachsteuer. Der Herr Reichskanzler hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Frist zur Anmeldung von Wein zur Nachsteuer bis Ende September verlängert wird.

* Wichtig für Dienstunbrauchbare. In den Kreisen der in Friedenszeit aus dem Heeresdienst entlassenen dienstunbrauchbaren Personen ist die Ansicht verbreitet, daß sie auf Grund ihrer früheren Entlassung nicht wieder zum Heeresdienst herangezogen werden könnten. Diese Ansicht ist, wie das Kriegsministerium auf eine Anfrage aus den Kreisen der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten mitgeteilt hat, irrig. Durch das Gesetz vom 4. September 1915 ist die erneute Musterung der als Militärpflichtige dauernd dienstunbrauchbar erklärten Wehrpflichtigen zum Zwecke ihrer Heranziehung zum Heeresdienst ermöglicht worden. Die Wiederheranziehung der als Heeresangehörige ganz invalid erklärten Wehrpflichtigen war gesehlich nie verboten. Mit dem bezeichneten Gesetz ist auch der Verzicht auf die Wiederverwendung der aus dem Heer entlassenen Dienstunbrauchbaren gefallen. Es würde auch dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen und eine Unbilligkeit gegenüber verwundeten und sonst kriegsbeschädigten aus dem Heeresdienst aber nicht entlassenen Leuten sein, wenn die nach den Friedensbestimmungen beurteilten Leute nicht zum Heeresdienst herangezogen würden, sofern ihr körperlicher Zustand dies gestattet. Nur kriegsbeschädigte mit einer Rente von 50 Prozent und mehr dürfen ohne ihr Einverständnis zum Heeresdienst nicht mehr herangezogen werden.

* Umänderung von Uniformen zu Zivilanzügen. Dem Schneiderhandwerk wird demnächst, wie der „Konfessionär“ berichtet, ein großer Auftrag zuteil werden. Die Reichsbekleidungsstelle läßt eine sehr bedeutende Anzahl von alten Uniformen zu Zivilanzügen umarbeiten. Hier von soll das Herren-Maß-Schneidergewerbe 300 000 Stück alte Uniformen zur Umarbeitung erhalten. Die Verhandlungen darüber werden in der allernächsten Zeit zum Abschluß gebracht.

* Zunahme der Schweinebestände. Die am 1. Sept. stattgehabte Viehzählung hat, nach Stichprobe zu urteilen, ein erfreuliches Wiederaufblühen der Vieh- und Schweinehaltung ergeben. Die Zahlen sind seit der letzten am 1. Juni erfolgten Viehzählung erheblich in die Höhe gegangen. Insbesondere hat die Zahl der Landwirte, welche mit der Provinzial- und Kreis-Fleischstelle Schweinehaltungsverträge zu einem wesentlich über den bisherigen Höchstpreisen liegenden Abnahmepreis abgeschlossen haben, überall zugenommen. Gegen das Vorjahr wesentlich vermehrt hat sich auf dem Lande die Zahl der Familien, welche sich im nächsten Winter durch Hauschlachtungen selbst versorgen und damit die allgemeine Rationierung mit Fleisch entlasten.

— In Cronberg sind aus einem großen, teils unbewohnten Besitztum seit Ende Juli ds. Js. 4 wertvolle Leppische und 2 Klavierdecken von bisher unbekanntem Täter gestohlen worden. Der Polizeiverwaltung sind Angaben von Tatsachen oder Anhaltspunkten, die zur Ermittlung der gestohlenen Gegenstände bezw. der Diebe führen könnten, erwünscht.

* Neue Briefmarken. Neue Briefmarken werden infolge der neuen Postordnung demnächst zur Ausgabe gelangen. Es handelt sich hierbei um Freimarken zu 35 und 75 Pfg. um Postkarten mit Antwort (10 und 10 Pfg.), zu 35 Pfg. werden einfarbig rotbraun, während die Marken zu 75 Pfg. zweifarbig hergestellt werden, und zwar der Rand blaugrün und das Mittelfeld mit Kopf schwarz. Die Farbe des Markenstempels der 15-Pfennig-Postanweisungen wird schwarzviolett und der 25-Pfennig-Postanweisungen gelbbraun. Der Zeitpunkt für die Ausgabe der neuen Freimarken wird noch bestimmt werden.

Ehrliche Teilung. Für weiße Rüben erhält der Erzeuger als Höchstpreis 3 Mark. 3 weitere Mark billigen die Reichsstellen dem Großhandel zu und 3 weitere Mark dem Kleinhandel. Das ist doch mal eine glatte Rechnung. Nur daß der Verbraucher 200 Proz. für den Zwischenhandel bezahlen muß, ist schwerer verständlich.

* Die Aussichten für das neue Wirtschaftsjahr. Von gut unterrichteter Seite erfährt die „F. Z.“ über die allgemeinen Ernährungsaussichten für das neue Wirtschaftsjahr folgendes: Fleisch und Obst schlechter als im vergangenen Jahr, Kartoffeln und Getreide besser als im vergangenen Jahr, Zucker und Herbstgemüse besser, Brotgetreide, Mehl und Futtermittel wesentlich besser. Etwaige Zufuhren aus der Ukraine usw. sollen als Sicherheitsfaktoren betrachtet werden und sind vorläufig nicht in Rechnung gestellt. Im Ganzen bleibt die Lage der Ernährung wie bisher gespannt, ist aber gesicherter als im Jahr 1916 auf 17 und gibt zu Besorgnis keinen Anlaß. Es ist Aufgabe aller beteiligten Kreise darauf hinzuwirken, daß das Verantwortlichkeitsgefühl des Einzelnen im Haushalten mit vorhandenen Beständen immer wieder geweckt wird. Zwangsmassnahmen allein können nicht genügen.

* Jubiläum der Gewerkschaften. Vorgestern begingen die Deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunker) die Feier ihres 30jährigen Bestehens durch Veranstaltung von drei Versammlungen im Süden, Norden und Nordosten Berlins. In allen Versammlungen gelangten einheitliche Entschliessungen zur Annahme, nach denen auch in Zukunft die Vereine für den Ausbau des gewerblichen Einigungswesens mit einem Reichseinigungsamt an der Spitze, für die Schaffung eines der Neuzeit entsprechenden Arbeitsrechts, für die Förderung des Arbeiterschutzes und den Ausbau der sozialen Versicherung eintreten.

* Laubholzmehl im Brot. Ein entlassener Lehrbube des Bäckermeisters Ott in Wiesbaden verriet, daß sein Meister Laubholzmehl in den Brotteig verarbeitet. Die Behauptung erwies sich als richtig, denn das Brot enthielt bei der amtlichen Untersuchung tatsächlich 10—20 Prozent des absolut unverdaulichen Mehles. Das Wiesbadener Schöffengericht erkannte gegen O. auf eine Geldstrafe von 500 M.

* Fallstein, 20. Sept. Der Pionier Adolf Rauch, Sohn des Herrn Polizei-Sergeanten Rauch dahier, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Die Arbeitszeit in Bäckereien.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien zugegangen, wie er vom Bundesrate beschlossen worden ist. Er bestimmt in seinem grundlegenden Paragraphen 1 in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien müssen an den Werktagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen. In der gleichen Zeit müssen in Gast- und Schankwirtschaften, Speiseanstalten aller Art, Pensionen, Heilanstalten, Fabrikantinnen, Warenhäusern, Mühlen und anderen gewerblichen Betrieben alle Arbeiten und Vorarbeiten ruhen, die zum Herstellen von Bäckerei- oder Konditorwaren dienen. Dies gilt auch für Bahnhofswirtschaften. In den Anlagen, in denen die regelmäßige tägliche Arbeitszeit der Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und sonstigen gewerblichen Arbeiter acht Stunden ausschließlich der Pausen nicht überschreitet, kann die in Abs. 1 und 2 bezeichnete Ruhezeit um 10 Uhr abends beginnen und auf acht Stunden verkürzt werden. Zu den gewerblichen Bäckereien und Konditoreien im Sinne dieses Gesetzes gehören auch die Bäckereien und Konditoreien von Konsum- und anderen Vereinen.

Die Vorschriften des § 1 finden auch auf die Anlagen zum Herstellen von Zwieback, Keks, Biscuit, Honigkuchen, Lebkuchen, Waffeln oder Mahlen Anwendung. An Sonn- und Festtagen darf in Bäckereien und Konditoreien höchstens von 5 bis 9 Uhr vormittags gearbeitet werden. Außerdem dürfen nach 6 Uhr abends — an zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sonn- und Festtagen nur am zweiten Tage — während einer Stunde Arbeiten vorgenommen werden, die zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Betriebes am folgenden Werktag notwendig sind. Von drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sonn- oder Festtagen gilt der dritte Tag als Werktag. Die Behörden können die Arbeit an Sonn- und Festtagen noch weiter einschränken, andererseits auch in Nothfällen oder im öffentlichen Interesse das Arbeiten während der gesetzlichen Ruhezeiten gestatten.

Von nah und fern.

Griesheim, 19. Sept. Gestern Vormittag ereignete sich auf der Chemischen Fabrik ein tödlicher Unfall, indem ein Kran herabstürzte und einen Mann erschlug.

Frankfurt, 19. Sept. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich vergangene Nacht auf der Station Blankenheim bei Bedra, indem ein Güterzug mit zwei entgegenkommenden Maschinen zusammenstieß. Die Maschinen entgleisten, einige Güterwagen gerieten in Brand.

An die Kriegshinterbliebenen

in den

Gemeinden Königstein, Schneidhain, Schloßborn, Glashütten, Sornau und Ruppertsgrün.

Der Unterzeichnete macht nochmals auf die unentgeltliche Beratung aufmerksam, die den Kriegshinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) jeden Dienstag nachmittags im hiesigen Rathaus, Zimmer 1, zu teil wird. Jede Familie sollte wenigstens einmal ihre Verhältnisse prüfen lassen, ob sich nicht auf irgend eine Weise eine Verbesserung ihrer Lage erreichen läßt. Alle Anträge in Renten- und Unterstützungssachen werden zweckmäßig sofort hier angebracht, damit unnötige Schreibarbeit und Zeitverlust vermieden wird.

Königstein im Taunus, den 16. September 1918.

Bezirksfürsorgestelle Königstein im Taunus.
Der Leiter: Jacobs.

— Vorgestern Nachmittag wurden von der hiesigen Bahnhofswache drei Männer festgenommen, die mit Rucksäcken versehen waren, welche mit gestohlenen Äpfeln gefüllt waren. Außerdem fanden sich 15 geschlachtete Hühner bei ihnen vor, die sie in der Nacht vorher bei einem Einbruch in dem hiesigen Ort Bleichenbach erbeutet hatten. Auch mit dem üblichen Diebeswerkzeug wie Dolche, Revolver und Taschenlampen waren die Kerle versehen. Die Ankunft der drei Spitzbuben war von ihrer hiesigen Abfahrtsstation an die hiesige Bahnpolizei signalisiert worden.

Darmstadt, 19. Sept. Wegen Postdiebstahl wurden verschiedene Personen festgenommen, welche sich während ihrer Beschäftigung als Postauswärtler Unredlichkeiten aller Art haben zuschulden kommen lassen.

Hamburg, 19. Sept. (W. B.) Aus den Geschäftsräumen der Commerz- und Diskontobank sind auf bisher unbekannter Weise 150 000 Mark in Kriegsanleihe entwendet worden. Ueber den Täter und über den Verbleib der Papiere war noch nichts zu ermitteln.

Letzte Nachrichten.

Die Beisetzung Dr. Carl Peters.

Hannover, 19. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Beisetzung Dr. Carl Peters fand heute auf dem Engländer Friedhof, wo die Stadt Hannover ihm ein Ehrengrab bereitet hatte, unter starker Beteiligung statt. Der Kaiser, der Reichskanzler und das Reichskolonialamt hatten Kränze gespendet. An der Beisetzung nahmen auch Unterstaatssekretär Klein, die Geheimen Regierungsräte Graf Bethusy-Suc und Marquardsen teil. Bei der Witwe des Verstorbenen gingen u. a. Beileidstelegramme ein von Staatssekretär Dr. Solf, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Burians Friedensnote.

Die französische Antwort.

Basel, 20. Sept. Wie Havas aus Paris meldet, bestätigte Pichon dem schweizerischen Gesandten Dunant die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Note und fügte seinem Schreiben eine Nummer des „Journal Officiel“ bei, die die von Clemenceau im Senat gehaltene Rede enthält, die die Antwort der Republik auf die Note des Wiener Kabinetts darstellt. (Ziff. 3tg.)

Die von der französischen Regierung gewählte Art der Beantwortung der österreichisch-ungarischen Note ist ganz ungewöhnlich. Die Rede Clemenceaus im Senat enthält nichts, was sich unmittelbar auf die Note bezieht, am wenigsten irgend eine Erörterung des konkreten Vorschlags, der dort gemacht wird. Vielmehr ist dieses Verfahren nur eine Ausgeburt der höhnischen Sinnesart, die man an Clemenceau gewohnt ist. Doch liegt zugleich die Vermutung nahe, daß der französische Ministerpräsident auf diese Weise dem eigenen Lande gegenüber die Verantwortung für eine deutliche Ablehnung zu umgehen meint.

Elfaß-Lothringen.

Basel, 20. Sept. Nach einer Londoner Havasmeldung jagte der englische Arbeitsminister Roberts in einer Versammlung des Berlegervereins in Paris hinsichtlich Elfaß-Lothringens: Ein Frieden ist unmöglich, wenn diese Provinzen nicht Frankreich bedingungslos zurückgegeben werden. Erst entschlossen, diese gerechten Rückforderungen Frankreichs zu unterstützen, wird England keine illusorischen Uebereinkommen eingehen. (Ziff. 3tg.)

Große Lederschibungen aufgedeckt.

Eberfeld, 19. Sept. Schibungen großen Umfangs sind hier von der Polizei aufgedeckt worden. Mehrere Personen, darunter ein Stadtschreiber, sind verhaftet worden. Ein Sendung Leder im Werte von über 100 000 Mark wurde am Bahnhof mit Beschlagnahme belegt. Auch Militärgerät soll bei den Schibungen in Frage kommen.

Brand in der Munitionsfabrik Woellersdorf.

Wien, 18. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: In der Abteilung für Geschützpatronen-Erzeugung in der Munitionsfabrik Woellersdorf entstand aus bisher noch nicht ganz aufgeklärter Ursache ein Brand, welcher durch Entzündung des Geschützpulvers rasch um sich griff und durch Panik unter den im betreffenden Raum beschäftigten Arbeitern leider eine große Anzahl Opfer forderte. Infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen ist eine Betriebsstörung der Munitionsfabrik ausgeschlossen. Die Verletzten wurden sofort in das Wiener Neustädter Spital geschafft.

Bekanntmachung für Fischbach.

Veränderungen in den Verzeichnissen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer.

Die Unternehmer der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe haben alle seit der Neuaufstellung des Unternehmerverzeichnisses (November 1913) eingetretenen Veränderungen, die durch Ankauf oder Pachtung, bezw. Verkauf, Verpachtung, Erbschaft oder sonstige Umstände eingetreten und noch nicht berücksichtigt sind, mündlich oder schriftlich bei der Gemeindebehörde bis zum 12. Oktober ds. Js. anzuzeigen. Anzuzeigen ist ferner auch die Einstellung, wie auch Neueroöffnung von landwirtschaftlichen Neben- (Zuwerks- usw.) Betrieben.

Als Zu- und Abgang muß jede Veränderung in der Flächen-größe der Betriebe und in der Zugehörigkeit zu den einzelnen Klassen angemeldet werden, welche für die Abschätzung nach den verschiedenen Einheitsmaßen maßgebend sind.

Fischbach, den 20. September 1918.

Der Bürgermeister: Wittekind.

Neue feindliche Angriffe abgewiesen. Großes Hauptquartier, 20. September.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanterielämpfe nordöstlich von Birchoote und südlich von Ypern verliefen für uns erfolgreich. Ein Vorstoß der Engländer nordwestlich von Hulluch wurde abgewiesen. Bei örtlichen Unternehmungen bei Moevres und am Walde von Harincourt machten wir Gefangene. In Moevres sprengten wir zahlreiche Unterstände des Feindes.

Seeresgruppe Böhner.

Auf dem Schlachtfelde am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Starke Teilangriffe, die der Feind gegen Souzeaucourt und beiderseits von Epéhy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen. Bayrische Regimenter und preussische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus. Einheitliche Angriffe richtete der Feind nach stärkstem Feuer am frühen Morgen und in den Mittagsstunden gegen unsere Linien zwischen Ombignon-Bach und der Somme. Sie sind auch hier gestern überall vor unseren Linien gescheitert.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne machten wir bei eigenen Unternehmungen am Gehöft Baurains und westlich von Jony 130 Gefangene. Infolge unseres Artilleriefeuers, das das Unternehmen westlich von Jony vorbereitete, kam ein beabsichtigter Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung und wurde abgewiesen.

Seeresgruppe Gallwitz.

Kleinere Vorkämpfe. Ueber dem Schlachtfeld zwischen Maas und Mosel schoß das Jagdgeschwader 2 unter Führung des Oberleutnants Freiherr von Bönigk in der Zeit vom 12. bis 18. 9. 81 feindliche Flugzeuge ab. Es verlor selbst im Kampfe nur 2 Flugzeuge. Leutnant Büchner errang seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 20. Sept. (W. B.) Amtlich. Im westlichen Teile des Mittelmeers versenkten unsere U-Boote 12 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Admiralstab in der Rangordnung den Zentralbehörden gleichgestellt.

Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ erfährt, ist der Admiralstab der Marine durch Rabinetsorder vom 16. September in Würdigung seiner Aufgaben und Verdienste in der Rangordnung den Zentralbehörden gleichgestellt worden.

Rußland.

Die Jarin-Witwe.

Nach einer Meldung des „Berl. Tageblatts“ aus dem Haag behauptet der „Times“-Korrespondent in Kopenhagen, daß nach einem am dänischen Hofe eingegangenen Bericht die frühere Jarin-Witwe von Rußland sich irgendwo in Oesterreich in Sicherheit befindet.

Von der Murmanküste.

Aus Aiew wird dem „Berl. Tageblatt“ berichtet: Nach Mitteilungen aus Petersburg soll der Großfürst Dimitrie Pawlowitsch an der Spitze von englischen Truppen und weißen Gardisten in einem Gefecht gegen die Bolschewiki an der Murman-Küste gefallen sein.

Israël. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.

Samstag, 21. und Sonntag, 22. September:

Laubhüttenfest.

Vorabend: Freitag abends 6 Uhr.

Samstag und Sonntag

morgens 9 Uhr, nachmittags 4¹/₂ Uhr und abends 7.10 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst in Reihheim.

Sonntag, den 22. September:

nachmittags 2 Uhr, Gottesdienst in der Schule.

(Der Pfarrer Raven-Neuenhain.)

Entlaufen:

gestern in der Dauptstr. kurzbaaria, dunkler Pinscherhund, Abzugeben Herzog-Adolphstr. 2, Königstein.

Für die Einmachzeit empfiehlt

Flaschenlack

(braun und blau)

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein & Fernruf 44.

Bei vorkommenden Sterbefällen

Trauer-Drucksachen
sich durch Druckerei Kleinböhl.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 23. September ds. Js., nachmittags 1 Uhr, lassen die Erben der **Lorenz Marnet Eheleute** ihr gesamtes Mobiliar bestehend in:

3 kompl. Betten, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze, 1 Waschkommode und 2 Nachtschränke mit Marmorplatten, 1 Chaiselongue, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Uhren, Lampen, 1 Wandgläserschrank, 1 Buffet, 2 Eisschränke, Brotschneide- und Messerputzmaschine, Gläser, Flaschen, Teller, Platten und sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung in dem **Haufe Limburgerstraße 6** versteigern.

Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Samstag, den 21. ds. Mts., im Rathaussaal in folgender Reihenfolge statt:

Brotkarten-Nr. 401—500	vormittags von 8 — 9 Uhr,
501—600	9 — 10
601—800	10 — 10 ¹ / ₂
1—100	10 ¹ / ₂ — 11 ¹ / ₂
101—200	nachmittags 2 — 3
201—300	3 — 4
301—400	4 — 5

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelkarten-Abschnitt Nr. 2 ist abzugeben.

Königstein im Taunus, den 19. September 1918.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Betr. Weinsteuer.

Anmeldungs-Formulare zur Nachversteuerung von Wein, Schaumwein, Mineralwässern und Limonaden sind auch im Steuerbüro, Rathaus, Zimmer 3, erhältlich.

Königstein im Taunus, den 19. September 1918.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Auszug aus der Bekanntmachung betr. den Handel mit Vieh.

Wer Vieh kaufen will (Rinder, Kälber, Schafe und Schweine) muß bei der Polizeibehörde protokolllarisch erklären, ob dasselbe zu Zuchtzwecken Verwendung finden soll. Ohne diese Erklärung, über die eine Bescheinigung der Polizeibehörde ausgestellt wird und die dem Verkäufer vorgelegt werden muß, darf kein Vieh eingeführt werden.

Ebenso wird der Verkehr und die Abgabe von Vieh von einer schriftlichen Beurkundung des Verkäufers und Käufers bei der zuständigen Ortsbehörde (Wohnsitz des Verkäufers) abhängig gemacht.

Nichtbeachtung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Königstein im Taunus, den 16. September 1918.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Die Gemeinde kann Saatgutgemenge von Winterwiden mit Johannisroggen als frühestes Grünfütter beschaffen. Der Preis stellt sich auf ca. M. 48 pro Zentner. Reflektanten wollen sich bis zum 21. ds. Mts. auf Zimmer 3 des Rathauses melden.

Königstein im Taunus, den 18. September 1918.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Einrichtungsgegenständen werden hiermit **dringend** an die Ablieferung der unten aufgeführten Gegenstände erinnert, da bereits die festgesetzten Termine bei Reihe I und II verstrichen sind. Nichtablieferung ist strafbar.

Die unter Reihe I und II genannten Gegenstände sind sofort, und die unter Reihe III und IV genannten Gegenstände sind spätestens bis November abzuliefern.

Das genaue Verzeichnis der abzuliefernden Gegenstände kann im Rathaus, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden. Von der Entgegnung sind nach den neueren Bestimmungen noch betroffen insbesondere auch:

alle nicht genannten gebrauchten und ungebrauchten Zinngegenstände ohne Rücksicht auf Beschaffenheit und tatsächliche Verwendung, und zwar sowohl Gegenstände des privaten, wirtschaftlichen und gewerblichen Gebrauchs als auch Ziergegenstände aller Art, auch Kunstgegenstände, Schau- und Sammlungsstücke.

Die aufgeführten Gegenstände sind auch dann enteignet, wenn sie mit einem Ueberzug aus Lack, Farbe und dergleichen versehen oder wenn sie aus Metall gefertigt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums bezw. von den militärischen Befehlshabern freigegeben worden ist.

Abnahmetage sind wie bisher jeden Mittwoch Nachmittag von 4—6 Uhr bei der hiesigen Sammelstelle.

Königstein im Taunus, den 16. September 1918.

Als beauftragte Behörde:

Der Magistrat: **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die pünktliche Vorlage der Anmeldescheine in zweifacher Ausfertigung um 10 Uhr vormittags auf dem Polizeibüro, Zimmer 7, aufmerksam gemacht. Anzumelden ist jede Person innerhalb 12 Stunden, die ihren dauernden oder nur auch vorübergehenden Aufenthalt hier nimmt. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Verordnung für den Obertaunuskreis vom 7. März 1917 un-nachlässig bestraft.

Anmeldungen haben auch Sonntags zu erfolgen und zwar sind dieselben von 11—12 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer 7, zu bewirken.

Königstein im Taunus, den 13. September 1918.

Die Polizeiverwaltung: **Jacobs.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Lydia Stephan Wwe.

geb. Barkly

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie für die reichen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank aus.

Hornau, 18. September 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jany Stephan
 „ Heinrich Bender III.
 „ Georg Maier
 „ Anton Stephan Wwe.
 „ Fritz Göbel.

1 abgeschloss. Etagenwohnung

von 4—5 Zimmern und Küche evtl. möbl., per sofort od. später zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unt. **Z. 33** an die Geschäftsst. d. Sta.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst am Main

*eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu **3 %** bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Betrifft Versorgung der Säuglinge und Kinder bis zu 2 Jahren mit Nährmitteln.

Die Klagen über ungenügende Versorgung der Säuglinge und Kinder bis zu 2 Jahren mit Nährmitteln wollen nicht verstummen. Ich sehe mich daher zu folgender Aufklärung veranlaßt:

Auf die mir vor einiger Zeit von der Kreisfürsorge-schwester über ungenügende Versorgung der Säuglinge und Kinder bis zu 2 Jahren mit Nährmitteln (Gries und Hafersflocken) übermittelten Klagen habe ich festgestellt, daß seitens des hiesigen Kreis-Lebensmittelamtes die vom Herrn Staatskommissar festgesetzten Nährmittel-Mengen und zwar für jeden Säugling und jedes Kind unter 2 Jahren monatlich 1 kg. Gries oder 1 kg. Hafersflocken, den Gemeinden zugewiesen werden, ja, es werden sogar pro Woche 1/2 Pfd. Gries oder 1/2 Pfd. Hafersflocken, also noch etwas mehr verteilt. Auch die mir zufolge eines Rundschreibens seitens der Gemeindebehörden bis jetzt erstatteten Berichte bestätigen reiflos, daß die den Gemeinden zugewiesenen Nährmittel daselbst richtig eingehen und vorschriftsgemäß an die Kinder bis zu 2 Jahren verteilt wurden.

Da mir eine ausreichende Ernährung und Versorgung der Säuglinge und Kinder bis zu 2 Jahren mit Nährmitteln, soweit sie nach den verfügbaren Mengen irgend möglich ist, ganz besonders am Herzen liegt, so ersuche ich, jede berechnete Klage über ungenügende Zuweisung mit persönlich zu übermitteln.

Ich mache jedoch darauf aufmerksam, daß die den Säuglingen und Kindern bis zu 2 Jahren zustehende Menge von monatlich 1 kg. Gries oder 1 kg. Hafersflocken nur für diese bestimmt ist und daß es nicht statthaft ist, daß die Nährmittel von den übrigen Familienangehörigen verbraucht werden.

Bad Homburg v. d. G., den 12. September 1918.

Der königliche Landrat als
 Vorsitzender des Kreiswohlfahrtsamts.
 von **MATZ.**

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „**Taunus-Zeitung**“.

Briefpapier

— Mappen-Füllung —
 (5 Briefbogen, 5 Briefhüllen)

Zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl.

Gesucht für Ende Sept. tüchtiges

Hausmädchen

nach Frankfurt in Villenhaushalt. Angeb. u. **G. 400** a. d. Geschäftsst.

Gesucht für den Winter in Königstein:

junge, tüchtige Köchin

für kleinen Herrschaftshaushalt. Eintritt Anfang Oktober. Näheres bei **Frl. Glässer**, Limburgerstr. 22.

Für nach Frankfurt ein tüchtiges

Mädchen für Küche und Haus gesucht.

Vorzustellen **Limburgerstr. 4**, Königstein

— Mehrere —

junge Mädchen

— zum Baden sofort gesucht. —

Sodener Pastillen-Fabrik

Fried. Christian, G. m. b. H.

2 Bienenvölker

zu verkaufen. Näheres

Sackgasse 6 :: Königstein i. T.

Hasen das Stk. zu 6 M.

zu verkaufen.

Limburgerstr. 19, Königstein.

Schneiderkurse!

prakt. Ausbild. an eigen. Garderobe bei im Berwerten d. alt. Kleidungsst. Wöchentl. 2 Abende. Anfragen bei **Frau A. Schmitt, Königstein i. T.**, Hauptstraße 45 I.

Gesucht für sofort

kinderloses Ehepaar

zur Beaufsichtigung einer Villa und Bestellung des Gartens. Die Frau muß mit allen häuslichen Arbeiten auch Kochen vertraut sein. Freie Wohnung im Hause. Angeb. unt. Angabe von Referenzen unt. **M. E.** an die Geschäftsstelle erbeten.

Kleinerer, gebrauchter

Kühenherd,

etwa 65x100 cm,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **H. 28** an die Geschäftsstelle d. Sta.

Ein **Regenmantel**

(große Größe) gut erhalten, billig

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Speierling

zu kaufen gesucht

Philipp Haub,

Frankfurt a. M., Neue Rothhofstr. 28.

— Fernsprecher Danfa 9061. —

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Waschmaschine

hat abzugeben

Rettershof bei Königstein.

Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe

sind stets vorrätig und werden in jeder Menge abgegeben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl.

Königstein :: Fernruf 44.

Totenzettel

als dauernde Erinnerung

an gefallene Krieger

mit der Darstellung eines sterbenden

Soldaten — sechs Bilder gemischt —

mit jedem gewünschten Text

in kürzester Frist bedruckt

empfehlen

Druckerei Ph. Kleinböhl,

Hauptstr. Königstein Fernruf 44.